

Erzgebirgischer Volksfreund

Wir sparen
Kohle, Gas und Strom
für die Rüstung!

Nr. 85

Mittwoch, den 12. April 1944

Verlag: C. W. Götter, Aue, Sachsen

Jahrg. 97

155 Flugzeuge über dem Reich und in Frankreich abgeschossen.

U-Boote versenkten 37 000 BRT und drei Geleitschiffe.

Auf der Krim erbitterte Rückzugskämpfe

DMB. Aus dem Führerhauptquartier, 12. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Nordfront der Krim setzten sich deutsche und rumänische Truppen unter harten Kämpfen auf weiter südlich gelegene Stellungen ab. Eine große Zahl feindlicher Panzer wurde abgeschossen. Im Zuge der auch auf der Halbinsel Kertsch eingeleiteten Absehbewegungen wurden Stadt und Hafen Kertsch nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen geräumt. Schwere Kämpfe mit den stark nachdrängenden Bolschewisten sind im Gange.

Bei Dwidipol östlich der Dnjestr-Mündung wehrten unsere Truppen heftige feindliche Angriffe ab und vernichteten vorgebrungene Kräfte der Sowjets. 20 feindliche Panzer wurden dabei vernichtet. Am unteren Dnjestr südöstlich Orhei und nordöstlich Jassy scheiterten von Panzern unterstützte sowjetische Durchbruchversuche. Nordöstlich Jassy warfen schnelle deutsche Truppen den Feind zurück und nahmen ein wichtiges Höhen Gelände. Mehrere abgeschlossene Kampfgruppen wurden vernichtet.

Zwischen Stanislaw und dem weiterhin zäh verteidigten Tarnopol nahmen deutsche und ungarische Verbände gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand erneut eine Anzahl Ortschaften. In den Kämpfen der letzten Tage hat sich hier die Tiger-Abteilung 506 unter Führung von Hauptmann Lange besonders bewährt.

Im Kampfgebiet von Rowel zerschlugen unsere Truppen sowjetische Kräftegruppen.

Südöstlich Dnrow wurden laufende mit neu zugeführten Kräften und starker Schlachtliegerunterstützung vorgetragene Angriffe der Sowjets in erbitterten Kämpfen zum Teil im Gegenstoß abgeschlagen. In den letzten Tagen hat sich das 1. Bataillon des Luftwaffen-Jäger-Regiments 25 unter Hauptmann Gehrtz besonders hervorgetan.

Wachfahrzeuge der Kriegsmarine schossen über der Karwabuht vier sowjetische Bomber ab.

An der italienischen Südfront wurden gestern wiederum durch Stoßtrupps mehrere Stützpunkte und Bunker des Gegners mit ihren Besatzungen in die Luft gesprengt. Im Raum von Nettuno erzielten unsere Fernkampfbatterien in Materiallagern des Gegners starke Explosionen und anhaltende Brände.

Deutsche Kampf- und Torpedoflugzeuge führten in der letzten Nacht einen Angriff gegen den britisch-nordamerikanischen Nachschubverkehr im Mittelmeer. Sie vernichteten dabei im Seegebiet von Algier trotz starker feindlicher Abwehr aus einem Geleitzug zwei Zerstörer und beschädigten sechs Frachter mit 42 000 BRT, durch Bomben- und Torpedotreffer so schwer, daß mit der Versenkung eines Teiles dieser Schiffe zu rechnen ist.

Am gestrigen Tage erlitten nordamerikanische Bomber bei Angriffen gegen Mittel- und Ostdeutschland erneut schwere Verluste. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 129 feindliche Flugzeuge, darunter 105 viermotorige Bomber, abgeschossen. In mehreren der angegriffenen Orte, besonders im Stadtgebiet von Stettin, entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung.

Bei geschlossener Bewölkung führten britische Bomber in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen die Stadt Aachen. Im Stadtgebiet entstanden Schäden, die Bevölkerung hatte Verluste. Trotz schwieriger Abwehrbedingungen wurden bei diesem Angriff sowie über den besetzten Westgebieten 22 feindliche Flugzeuge vernichtet. Einige britische Flugzeuge warfen außerdem Bomben im Raum von Hannover.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht mit guter Wirkung Ziele in Ostengland an.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleitzuges brachten in der Loire-Mündung vier britische Jagdbomber zum Absturz.

Unsere Unterseeboote versenkten fünf Schiffe mit 37 000 BRT, sowie zwei Zerstörer und ein Minenräumboot.

Ein dritter Weltkrieg...

Während die USA-Soldaten für den süßlich-imperialistischen Krieg Roosevelts fern von der Heimat kämpfen und bluten, befaßen sich — wie aus Berlin geschrieben wird — die Drahtzieher in Washington bereits mit den Vorbereitungen für einen dritten Weltkrieg, ohne allerdings zu sagen, gegen wen sich dieser nächste Krieg richten soll. Hinter den verschlossenen Türen verhandelt die USA-Regierung über ein gigantisches Programm, dessen Durchführung die Vereinigten Staaten über die ersten drei Jahre eines dritten Weltkrieges hinwegbringen soll, berichtet „Associated Press“ und plaudert ferner aus, daß dieses Programm fünf Milliarden Dollar vorsehe. In den Geheimnissen, an denen Vertreter der Armee und der Marine, des Staatsdepartements, der Pacht-Leih-Verwaltung, der Kriegsproduktion und des Bergbau-Büros teilnahmen, soll es äußerst erregte Debatten gegeben haben. Wie Leute, die an den Beratungen teilgenommen haben, erklären, will man bei Abschluß des jetzigen Krieges die noch verfügbaren Mineralien horten und ein Abfinden der Preise für amerikanischen Bergwerterzeugnisse im Ausland verhindern. Die Rohstoffvorräte sollen so lange unangefastet bleiben, bis der Kongreß das Vorhandensein eines neuen „nationalen Wohlstandes“ anerkennt und die Rohstoffe freigegeben wird. Diese Vorräte werden als eine „erste Verteidigungslinie“ der USA angesehen. Schließlich hofft man, daß im Ausland das Wissen um das Vorhandensein solcher gewaltigen Vorräte in den Vereinigten Staaten jede andere Macht für immer davon abhalten werde, einen neuen Angriff zu wagen. Gegen die viel umstrittene Frage der Bildung eines „Kontrollamtes für Rohstoffvorräte“, das aus dem vom Präsidenten mit Zustimmung des Senats ernannten Mitgliedern der Großindustrie bestehen soll, hätten die Militärs Einspruch erhoben mit der Begründung, ein Programm für Rohstoffhortung stelle ein militärisches Geheimnis dar. Sie seien deshalb gegen die Ernennung von Zivilisten, die nicht unbedingt „dicht halten“, und verlangten eine vollständige und alleinige Kontrolle für sich. Auch das Staatsdepartement habe Bedenken geäußert, die in erster Linie auf den Verpflichtungen beruhen, die der Sowjetunion gegenüber eingegangen wurden, oder die sich aus der Politik gegenüber den über-amerikanischen Ländern ergaben. Besonders schwierig ist nach Meinung des USA-Nachrichtendienstes die Frage, wie sich England zu diesem Programm stellen werde. Es wird daran erinnert, daß die Engländer schon nach dem vorigen Kriege eine gemeinsame Überwachung der überschüssigen Materialien gefordert hätten. Jetzt vertritt man in Washington die Ansicht, man müsse die Anwendung des Pacht-Leih-Gesetzes so einrichten, daß die USA eine vollständige Kontrolle über Preis, Erzeugung und Abfuhr aller Mineralien „in den vereinten Gebieten“ England und USA fordern könnten. Ähnlich sei dieses Thema den Briten gegenüber allerdings noch nicht angeschnitten worden.

Feindliche Vorstöße und eigene Gegenangriffe.

Am Ostermontag setzten die Bolschewisten — wie ergänzend zum DMB-Bericht gemeldet wird — ihre Angriffe an den nördlichen Zugängen zur Krim im Abschnitt nordöstlich Tiraspol, im Raum westlich des Pruth, bei Tarnopol und an der Front südöstlich Ostrow mit wachsender Wucht fort. In der östlichen Bukowina, zwischen Tschernowiz und Brody sowie nördlich Rowel griffen dagegen die deutschen Truppen an und erreichten die gesteckten Ziele.

Mit immer heftiger werdenden Vorstößen an der Landbrücke von Beretop, aus dem östlich davon liegenden Szwawisch-Landekopf und an den Bahndämmen südlich und südwestlich Genitschew will sich der Feind den Zutritt zur Krim erkämpfen. Die Annäherungsversuche gegen unsere Vorfeldstellungen am Ostteil des Faulen Meeres scheiterten. Südlich und am Szwawisch-Landekopf gewannen die mit Kräften bis zu Regimentsstärke und zahlreichen Panzern angreifenden Bolschewisten dagegen Boden. Die eingebrochenen Kräfte stießen aber auf vorbereitete Auffanglinien, die sie nicht zu überwinden vermochten. Starke Schlachtliegerverbände unterstützten in kühnen Tiefangriffen die Abwehrkämpfe. Dabei vernichtete eine Kette 18 Sowjetpanzer, von denen der Kettenführer Lt. Lambert sieben zerstörte. Jäger sicherten die Schlachtliegerstaffeln und schossen ohne eigene Verluste im Raum von Beretop 36 Sowjetflugzeuge ab.

Nordwestlich Odessa versuchten die in den letzten Tagen über Rastelnaja vorgebrungenen Sowjets unsere westlich und nordwestlich der Stadt stehenden Kräftegruppen vom Dnjestr abzudrängen. In harten Kämpfen wurden im Zusammenwirken mit der Luftwaffe diese Absichten von den deutschen Gruppen vereitelt. In Gegenstößen kämpften sich unsere Truppen ihre Marschwege frei und riegelten den nordöstlich Tiraspol in unsere Linien eingedrungenen Feind ab. In Besarabien gelang es unseren Grenadiere und Panzertruppen westlich Orhei eine ältere Einbruchsstelle weiter zu verengen und ihre Linien westlich des Dnjestr noch zu verstärken.

Westlich des Pruth ist der Druck des Feindes anhaltend stark. Im Zuge eigener Gegenmaßnahmen durchbrachen schnelle Verbände starke bolschewistische Flankenstellungen, vernichteten

etwa 20 Geschütze verschiedener Kaliber und gewannen im Zusammenwirken mit rumänischen Truppen eine Reihe von Ortschaften zurück. Bei weiteren durch die Vorstöße der Bolschewisten veranlaßten Gegenangriffen nahmen deutsche Panzergranadiere und ungarische Gebirgsjägertruppen die südlich Stanislaw liegende Stadt Delatyn zurück und sperrten damit die von hier aus nach Süden führenden Bahnen und Straßen.

Im Raum zwischen Tschernowiz und Tarnopol säuberten unsere Truppen das in den letzten Tagen gewonnene Gelände von feindlichen Resten. Die heldenhafte kämpfende Besatzung von Tarnopol wurde am Ostermontag wieder heftig angegriffen. Unter Abriegelung einiger feindlicher Einbrüche im Ost- und Westteil der Stadt hielt sie im wesentlichen ihre Stellungen und brachte der fortgesetzt stürmenden sowjetischen Infanterie hohe Verluste bei. Zur Ausschaltung der Widerstandsnester legte der Feind im Laufe des Tages schweres Vernichtungsfeuer auf die Stützpunkte und Häusergruppen. Bei Brody bauten unsere Grenadiere ihre vorgeschobenen Linien durch einige örtlich begrenzte Vorstöße weiter aus und zerschlugen dabei ein sowjetisches Bataillon. Schlachtliegerstaffeln griffen im Tiefflug südlich Brody einen feindlichen Frontflugplatz an und vernichteten vier abgestellte feindliche Flugzeuge. Weitere Maschinen wurden durch Splitterwirkung schwer beschädigt. Im Abschnitt von Rowel sowie zwischen Dnjestr und Tschawitsch versuchte der Feind, unseren Truppen ihre Bodengewinne aus den jüngsten Angriffen unternehmen wieder freizugeben zu machen. In beiden Stellen scheiterten aber die bolschewistischen Vorstöße, wobei nördlich Rowel sieben Sowjetpanzer abgeschossen wurden.

Südlich Pestkau blieb es auch am Ostermontag ruhig. Der neun tägige Ansturm von mehr als 20 sowjetischen Schützenbataillonen, die von mindestens 500 Panzern, von rund 220 Batterien und fünf Granatwerferverbänden unterstützt wurden, ist ebenso gescheitert wie die Mitte März von sieben Divisionen von Norden gegen die Stadt geführten Angriffe. Der Großteil der feindlichen Panzerverbände wurde durch schwere Waffen zerstört. 73 von den insgesamt 306 vernichteten Sowjetpanzern brachten Tigerpanzer und Sturmgeschütze zur Strecke. Trotz der wirksamen Unterstützung durch die schweren Waffen

und durch fliegende Verbände hat den Hauptanteil an dem neuen Abwehrerfolg unsere Infanterie. Vor allem waren es oberflächliche Jäger, die in dem verumpften Gelände oft bis zur Hüfte im eiskalten Schmelzwasser, in den notdürftigen Deckungslöchern stehend, ihre Stützpunkte unerschütterlich hielten. Die Verluste der Sowjets sind nach Zählungen und Beobachtungen der Truppe sowie nach Gefangenenausagen außerordentlich schwer. Viele feindliche Verbände verloren 50 bis 60 v. H. ihrer Kopfstärke. Unübersehbar sind die Ausfälle der Bolschewisten durch unsere wenig geführte Artillerie und die sich trotz heftigen Flakfeuers immer wieder auf die feindlichen Bereitstellungen stürzenden Schlachtlieger.

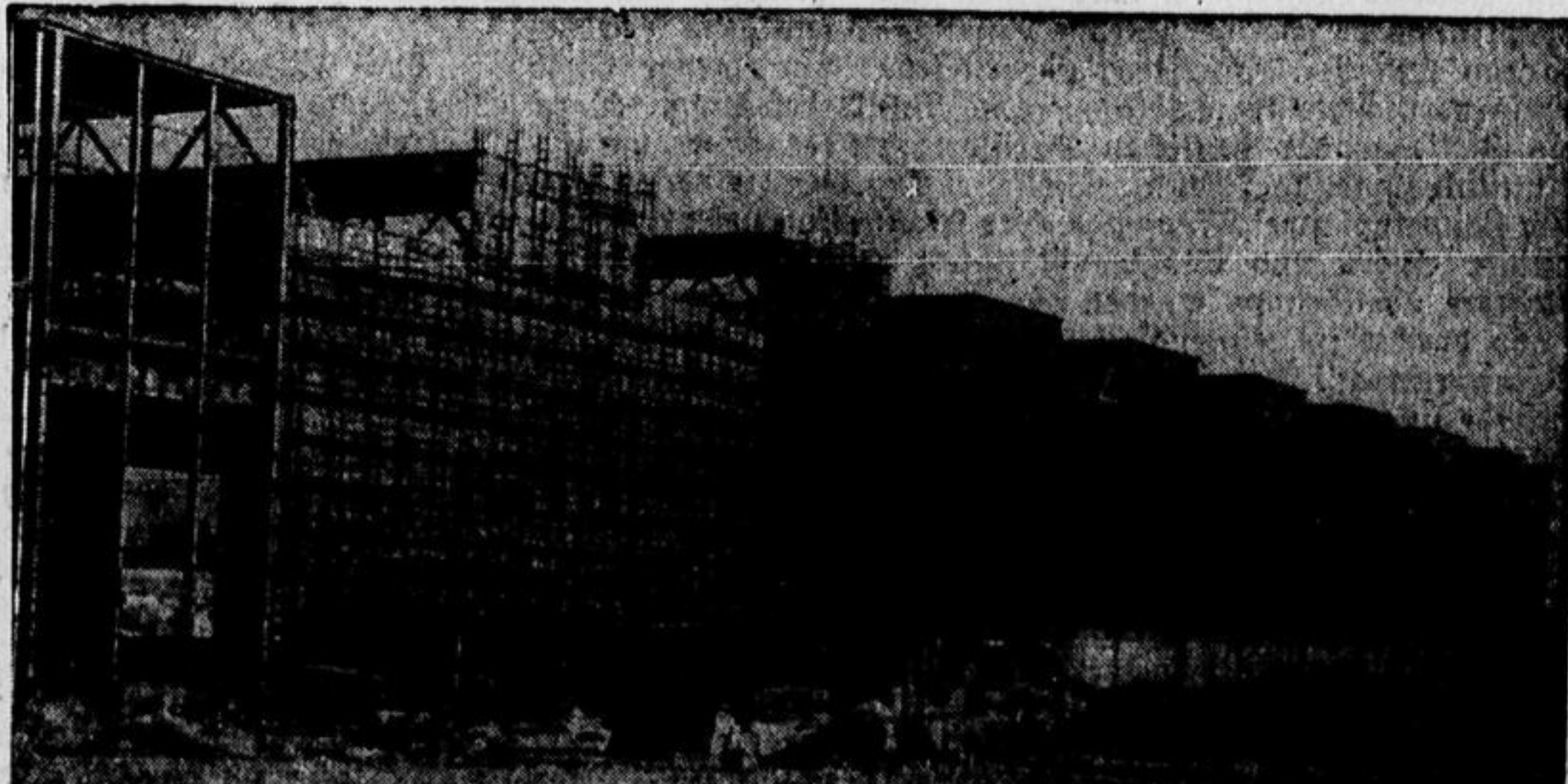
„Mya Dagligt Allehanda“ berichtet aus London über Kongresse der Commonwealth-Partei und der Unabhängigen Arbeiterpartei. Die Commonwealth-Partei nahm eine Entschließung an, die Churchills sofortigen Rücktritt verlangt. Die Unabhängige Arbeiterpartei verwarf die Zusammenarbeit mit der „kleinbürgerlichen und kriegsbegeisterten“ Commonwealth-Partei und lehnte den Abbruch der Beziehungen zur Labour-Partei ab.

Sehn Offiziere der Armee, die letzte Woche an der fehlgeschlagenen Revolution gegen die Regierung des Präsidenten Martinez teilgenommen hatten, wurden in San Salvador erschossen.

Nach einer Meldung aus Mexiko-Stadt versuchte ein Offizier der mexikanischen Armee, den Präsidenten Camacho im Nationalpalast zu ermorden. Camacho rang mit dem Offizier und hielt die Arme des Attentäters fest, bis diesem der Revolver entwunden werden konnte. Der erste Schuß hatte sein Ziel verfehlt.



Sowjetisches Spezialschiff, das bei einem Landungsversuch am Finnischen Meerbusen von unserer Küstenartillerie zerstört wurde. R.-Kriegsber. Bawen (Sch)



Sonderbauten für Rüstung und Kriegsproduktion. Scherl-W. (Amt Bau)

An der Rettung-Front.

17. Kriegsbereiter Ernst B. Thönnessen (P.R.). Innerhalb weniger Minuten ist die Dunkelheit hereingebrochen über die Schluchten und Wälder, wo fast jeder Quadratmeter einen Granatrichter aufweist. Der Kampf um den Landkopf Rettung flackert weiter. Schwaches Mondlicht schimmert über die Berge, als ein Melder die Ankunft des Kommandierenden Generals der Fallschirmtruppen, Eichenlaubträger General der Flieger Student, dem Regimentskommandeur meldet. Auf dem schmalen Pfad am Hang des Berges geht Major Gerde, ein alter Offizier der Fallschirmtruppe, der schon auf Kreta das Ritterkreuz erhielt und nun seit Anfang der Kämpfe am Landkopf mit seinem Regiment am Feind steht, dem General entgegen und begleitet ihn, mit dem auch der Kommandeur eines Fallschirmjägerkorps gekommen ist, an Höhlen und Erdlöchern vorbei, die den Stab der Kampfgruppe beherbergen. Nur Tage sind vergangen, da hauchte hier noch der Gegner.

Vor dem Bunker des Gefechtsstandes wartet Oblt. Engelhardt, der noch vor Minuten bei seinen Männern in den vordersten Stellungen lag. Noch weiß der junge Offizier, der sich als Bataillonsführer immer wieder bewährte, nicht, weshalb er durch den Fernsprecher auf dem schnellsten Wege zum Gefechtsstand befohlen wurde. Bärtig ist das Gesicht, die Kombination lehmbeschmiert, aber mit hellen Augen steht er seinem General gegenüber. Ein fester Händedruck ist die Begrüßung des Generals, als er ihm die Mitteilung macht, daß er ihn im Namen des Führers mit dem Ritterkreuz auszuzeichnen habe. Wie immer bei solcher Gelegenheit findet General Student kurze und herzliche Worte der Anerkennung. Frankreich, Kreta, Oden, dann der Einsatz im süditalienischen Raum sind die Marksteine am Wege des jungen Offiziers. Anschließend wendet sich General Student zu seinen Fallschirmjägern. Die Uniformen sind zerfetzt, und man sieht deutlich, daß die Männer wochenlang nicht aus den Kleidern gekommen sind. Der General schüttelt manch jungem Soldaten die Hand, der sich erst in den letzten Wochen mit dem Einsatz seines Lebens in die deutsche Fallschirmtruppe eingereiht hat.

So wird der Abend für die Soldaten ein Erlebnis. Seit Anfang der angloamerikanischen Landung hat das Regiment in wechselvollen harten Kämpfen den Gegner mehr und mehr auf engem Raum zusammengedrängt, ihm große Verluste beigebracht und Gefangene und Beute abgerungen. Als die Stunde des Abschieds gekommen, schreitet General Student noch einmal an den Erdlöchern vorbei, dann begleiten ihn Major Gerde und die Offiziere des Stabes, darunter auch der neue Ritterkreuzträger, bis zu seinem Wagen. Im Donner des nächtlichen Feuers fährt General Student weiter zu seinen Fallschirmjägern, um sich unmittelbar an der Front von den Ereignissen berichten zu lassen.

Aus Stadt und Land

Kleines Frühlingsglück.

Auch die kleinen Dinge können uns entzücken und nie erfreuen sie uns mehr als im Frühling, in den Tagen des steigenden Lichts. Die Sonne scheint warm und immer wärmer, die ersten Blumen wagen sich zaghaft hervor, und bald wird alles in voller Blüte stehen, wie es und je.

Die kleinen Kinder, die drei- und vierjährigen etwa, haben zwar noch die dicken Mäntelchen an, aber schon hat sie die Sonne zu einem ersten Frühlingspaziergang ins Freie gelockt. Manchmal steht man sie jetzt an der Hand des Großvaters einherzuführen. Denn die Opas sind wieder zu hoher Geltung gekommen in einer Zeit, da die Mütter an den Fronten dieses Krieges kämpfen und die Frauen nicht nur zu Hause, sondern oft auch in den Betrieben „ihren Mann sehen“ müssen.

Und ist es nicht ein reizendes Bildchen, den alten Herrn zuzuschauen, wie sie die jüngste Jugend vorpflichtig und bedächtig ausführen! Die kleinen Fräulein liegen wohlbewahrt und versorgt in ihren großen warmen Händen. Achtsam und betulich geleiten sie das Entlein über Straßen und Plätze, und sie beugen ihm dabei die Welt, die sich ihm ja noch mehr als uns in den tausend Kleinigkeiten spiegelt. Hund und Pferd sind Sensationen, die man nicht oft genug bestaunen kann. Lastautos fauchen vorüber. Gefangene werden zur Arbeit geführt. Dann kann man lange Zeit vor einem Kinderwagen verdingen und das Kleine betrachten, das da liegt, — und der Großvater erzählt, daß es noch gar nicht so lange her ist, daß man selbst so klein gewesen ist.

Klein trippelt neben groß, und wenn auch der alte Mann weiß, wie manches sich geändert hat, und wenn er auch den Ernst und die Schwere der Zeit kennt, in der wir alle leben, — für den Entel an seiner Hand und wohl auch für ihn selbst ist der Frühling genau so geblieben wie früher.

• Geflügelblätter sofort abkesseln! Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß alle Flugblätter und sonstigen staatsfeindlichen Schriften, die zur Verbreitung gelangen, unverzüglich der nächsten Polizeidienststelle abzuliefern sind. Auch das Aufheben von Sammlungsstücken ist verboten. Der Minister macht darauf aufmerksam, daß auf Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung Gefängnisstrafe und in schweren Fällen Zuchthaus oder Todesstrafe steht.

• Für kriegsverehrte Handwerker. Die Reichsgruppe Handwerk hat in Eilbed eine Arbeitsstelle für kriegsverehrte Handwerker errichtet. Diese soll grundsätzliche Erkenntnisse auf dem Gebiet der Kriegsverehrtenbetreuung des Handwerks erarbeiten und praktisch verwirklichen. Sie steht mit allen für die Betreuung der Kriegsverehrten zuständigen Stellen in Verbindung.

• Der Urlaub bei Halbtagsbeschäftigung. Halbtagsbeschäftigte erhalten nach den tariflichen Vorschriften den gleichen Urlaub wie die Vollbeschäftigten. Das Urlaubsgeld bemisst sich jedoch nach der verkürzten Arbeitszeit. Häufig wird der halbe Urlaub mit dem Urlaubsgeld der Vollbeschäftigten gewünscht. Dem steht gegenwärtig nichts entgegen. Der Zusatzurlaub für Inhaberinnen des Mutterkreuzes steht auch den Halbtagsbeschäftigten zu, selbstverständlich mit dem entsprechend verkürzten Urlaubsgeld. Auch die Halbtagsbeschäftigten, deren Ehemänner infolge Einberufung zum Wehrdienst mindestens drei Monate abwesend waren, bekommen auf Antrag bei Wehrmachturlaub des Mannes bis 18 freie Tage im Urlaubsjahr ohne Entgelt. Auf diese Zeit ist jedoch der bezahlte Erholungsurlaub anzurechnen. Aus kriegswirtschaftlichen Gründen kann der Reichstreuhänder die Zeit der Freistellung bis auf zwölf Arbeitstage herabsetzen, jedoch nicht unter die Dauer des zutreffenden Urlaubes. Der Anspruch auf Freistellung besteht nur für Kriegserfrauen, nicht für sonstige Familienmitglieder oder für Bräute. Die wertaktiven Mütter von Soldaten sollen allerdings besonders berücksichtigt werden.

• Gute Aussichten für Biertrinker. Auf einer Tagung des Brauerei- und Mälzereigewerbes berichtete Dr. Winbisch, Berlin, daß während des Krieges in der Brauindustrie bisher ungelöste oder nur oberflächlich behandelte Probleme unter dem Zwang der Verhältnisse der Lösung entgegengeführt wurden. Hopfengabe und Vergärungsgrad seien entscheidend für die Güte und Haltbarkeit der Schankbiere und des friedensmäßigen Pilsener Bierstyps. Die Menge der Hopfengabe sei vor dem Kriege ein ungelöstes Problem gewesen, und ihre Bedeutung sei erst durch die Erfahrungen dieses Krieges erhärtet worden. Ein Grundprinzip der heutigen Bierherstellung bestehe darin, das Bier durch die Kunst des Brauens für höchste Hopfengabe aufnahmebereit zu machen, bittere Stoffe auszuschleusen und dafür wertvolle Stoffe, die man erst in diesem Kriege kennengelernt hat, in das Bier einzuführen, um es edel zu machen. Nach dem Kriege werde der Hopfen nicht mehr mit Chemikalien, sondern mit Wasser behandelt, dann die Wasserstoffe zur Maßgabe gegeben und die wertvollen Säuren und Salze in die Würze überführt. Der überschüssige Hopfengerbstoff bewirke eine geschmackliche Verschlechterung der Biere. Der Schankbiertyp mit hoher Farbekraft werde diesen Krieg überleben und man werde von den allzu hellen Malzfarben abkommen. Das in diesem Kriege neu geschaffene Maltuisin-Malz sei von größter Bedeutung, da seine Eiweißzusammensetzung dem der Pilsener Biere gleiche. Am meisten sei auf dem Gebiete der Hefepflege und Gärung hinzugelehrt worden, neu gelernt wurde auch der Wert der Bäckung der Hefevorwürze, in der wichtige Vitamine enthalten sind.

• Die Richtigkeit der Vögel hat begonnen. Der Sächsischer Heimatschutz weist auf die Naturschutzverordnung vom 18. 3. 1936 hin, wonach es verboten ist, Eier, Nester oder andere Brutstätten geschützter Vögel zu beschädigen oder wegzunehmen. Eigentümer und Nutzungsberechtigte dürfen Vogelnester an oder in Gebäuden besetzen, sofern die Nester keine Sunvogel enthalten. Dieses Verbot gilt nicht für die Krähen, Eichelhäher und Elstern und auch nicht für Haus- und Feldsperlinge.

Aue, 12. April. Die junge Schachmannschaft unter Leitung von Kam. Riegelmann lieferte zu Ostern den Zwickauer ein Treffen, das unentschieden mit 5:5 endete. Für Aue siegten Meyer, Riegelmann, Brüdner, Weißfogel und Chaguini. Das Rückspiel wird am 7. Mai in Zwickau stattfinden. — Am Osterfest fand im Stadion ein Fußballfreundschaftsspiel zwischen Gehörlosen-AB. Aue und Gehörlosen-Lv. Zwickau statt, das die Auer mit 4:1 gewannen, obwohl sie nur mit zehn Mann spielten. Die Tore schossen Herrmann (2), Brüdner und Müller (je 1).

Schneeberg, 12. April. Der Truppführer Robert Stiebeling erhielt bei einer O.E.-Bautruppe im Süden das Kriegsverdienstkreuz 1. Kl. mit Schwertern

Schneeberg, 12. April. Der Obergefr. Ernst Fankhanel, Stadttell Neuhöfel, Landestrone 106, erhielt im Osten das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern. — Der Rentner Louis Hildebrand, Rosental 24, begeht heute seinen 91. Geburtstag. Wir wünschen unserem treuen Leser alles Gute.

Böhmi, 12. April. Uffa, Forst Glinitzer, Niedergraben 80, wurde in Italien mit dem E. R. 2. Kl. ausgezeichnet.

Grünhata, 12. April. Obergefr. Herbert Friedrich, Hermann-Schlein-Str. 32 E, wurde im Osten mit dem E. R. 2. Kl. ausgezeichnet.

Schorlau, 12. April. Dem Kameradschaftsführer der O.E. Paul Vein wurde an der Nordfront das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern verliehen.

Schorlau, 12. April. Heute um 20 Uhr ist für die ländliche Jugend des Bezirkes Schneeberg im „Rudenhäus“ Bezirksversammlung. Ortsamtsleiter Lorenz spricht über „Luftschutz auf dem Lande“.

Bodan, 12. April. Uffa, Georg Reichsenring, Sohn des Walter Reichsenring, Bahnhofstraße 6, hat das E. R. 2. Kl. erhalten.

Neues aus aller Welt

— Die neue „Baunordungslehre“. Unter Mitarbeit der Industrie und im Auftrage von Reichsminister Speer hat der Beauftragte für Normungsfragen im Bauwesen, Professor Neufert, die neue reichseinheitliche Baunormung geschaffen, die er jetzt als „Baunordungslehre“ der Öffentlichkeit vorlegt. Sie legt ein Grundmaß von 1,25 m fest, das sich in der Praxis als das günstigste erwiesen hat. Nach ihm werden schon seit Jahren die kriegswichtigen Industriehallenbauten und die Unterkunftsbauten für Arbeiter, Wehrmacht, R.A.D., O.E. usw. sowie die behelfsmäßigen Kriegswohnungen gebaut. Alle Bauteile, vom Mauerstein bis zur großen Bauplatte, kurz: alle Teile, die zum Bauwert zusammengefaßt werden, haben Abmessungen, die mit diesem Grundmaß (Modul) harmonisieren. Sie können zum Beispiel die Hälfte, ein Drittel oder ein Viertel des Grundmaßes von 1,25 m, aber auch das Doppelte, das Dreifache, das Vierfache davon sein. Das ist z. B. der Fall, wenn ein Zimmer 5 m (= 4x1,25 m) lang und 3,75 m (= 3x1,25 m) breit ist. An alten Bauplänen und Baunordungen läßt sich nachweisen, daß die Maße und Maßbeziehungen fast aller bekannten Baukulturen weitgehend mit diesem Einheitsmaß von 1,25 m und den sich auf ihm aufbauenden arithmetischen und geometrischen Reihen übereinstimmen. Verblüffend ist, daß auch die Körpermaße des normal gebauten Menschen mit dem Modul von 1,25 m übereinstimmen. Größe des Menschen, Augenhöhe, Gesamtbreite, beim Sitzen auch die Sitzhöhe, die Oberarmhöhe oder die obere Schulterhöhe ergeben Maße, die alle durch 1,25 teilbar sind. Aus diesen Maßen des Menschen ergeben sich für die Baukonstruktion wichtige Gesetze. Nach ihnen bestimmen sich die Abmessungen der Möbel und die für die Bewegung nötigen Zwischenräume zwischen den Möbeln; denn der Platzbedarf des Menschen ist stets maßgebend für Größe und Höhe der Räume und der Einzelteile, z. B. der Treppensufen, der Türen usw. Neufert stellt aber auch eine Übereinstimmung der Modulzahlen mit den für die musikalische Harmonie geltenden Zahlenverhältnissen (Schwingungszahlen der Töne, Tonstufen der Tonleiter, Intervalle, Akkorde) fest.

— In der Nordsee Petiot suchen die Pariser Untersuchungsbehörden durch Vernehmung der Schlepper weiter Licht in die geheimnisvolle Angelegenheit zu bringen. Der Petiotenmacher Fourrier gab gestern zu, Petiot 12 Personen zugeführt zu haben, die die Absicht hatten, ins Ausland zu gehen. Er sei jahrelang Patient des Arztes gewesen, und im Laufe einer Unterhaltung habe dieser ihm beiläufig erzählt, daß er Personen, die ins Ausland verschwinden wollten, Papiere für die Ausreise beschaffen könne. Die Zusammenkünfte zwischen Petiot und diesen Personen hätten in seinem Laden in der Rue Mathurin stattgefunden, von der Villa des Arztes in der Rue Vesuvier (wo die Ermordung der Opfer erfolgte), habe er nichts gewußt. Fourrier nannte im Laufe der Vernehmung auch einige Summen, die Petiot als Entschädigung von seinen Opfern forderte, in einem Falle waren es 25 000 Francs, von einem jüdischen Ehepaar verlangte er 200 000, und in einem dritten Falle sollen es 100 000 Francs gewesen sein. Von diesen Beträgen und den anderen noch nicht oder nicht mehr festzustellenden will Fourrier nur die „beisitzende „Provision“ von 9000 Francs erhalten haben.

— Holbe Kurz †. Die Dichterin Holbe Kurz ist in Fribingen nach längerem Leiden im Alter von 91 Jahren gestorben.

